

vottlippig, usw. || **Lippig**, der, —s: =e: (Sprachl.) Lippens-  
mittlant; vgl. Sippentant; Ggfs. Gaunung, Bahnung.

**Lipfel**, der, —s; w.: ein Lipfelnder, leiser und sanft  
kündender Laut; Lipfelton; Lipfelwort. || **Lipfelst**, die; —en:  
Geißel. || **Lipfeln**: 1) intr. (haben): mit leiser, sanfter  
Getön tauschen; tr.: damit etwas kundtun, äußern, sagen  
(vgl. Lippen, küssen, wissen); z. B. von dem im leisen Wind  
sich bewegenden Schilf, Laub, von sanften Klängen des  
Windes, der Wellen, von sanften Harzen, Lauten-, Lieber-  
klängen; ferner von Personen: in sanfter, leiser Tönen  
sprechen, auch übertr. auf die summe Sprache des Auges, der  
Natur, usw. — 2) intr. (haben): beim Sprechen mit der  
Zunge ein wenig anstoßen, nam.: das „i“ mit der Zunge  
zwischen den Zähnen ausprechen.

**List**, die; —en: 1) (ohne Mz.): a) (verakend) Klugheit,  
Weisheit, Geschicklichkeit, Kunst. / b) heute gem.: die Fertigkeit,  
auf verschiedenem Wege einen Zweck zu erreichen, oft ver-  
bunden mit Heimtücke und böser Absicht, so der offenen  
Geschickheit und Klugheit entgegengesetzt: Weil Klugheit so gern  
in List ausartet, usw.; auch persönlich aufgefaßt; nicht selten  
näher bestimmt: Arg oder häufiger: Arglist (vgl. Sinterlist). —  
2) (mit Mz.) etwas aus List Hervorgehendes, etwas Listiges,  
zur Erreichung des Zwecks angewandte verdeckte  
Mittel. — Als Bfw. z. B.: listig; Listgewebe,  
Ränke. || **Listig**, Ew.: voll List (vgl. schlau, verschlagen, ver-  
schmitzt). Listigkeit.

**Liste** (frz.), aber aus dem deutschen Leiste, die; —n: ein  
längeres Verzeichnis von Personen oder Gegenständen, in-  
sofern sie zu einer bestimmten Gattung oder Gruppe usw.  
gehören: Die Liste der angekommenen Fremden (Fremdenliste); der  
in der Lotterie gezogenen Gewinne (Lotterieliste, Gewinnliste) u. v. a.

**Listig**: s. bei List.

**Lister** [frz.], das, (der), —s; w.: Maßbestimmung, der  
tausendste Teil eines Rammometers (Rambimeter).

**Listfahne**, die; —n: Anschlagfahne (nach ihrem Er-  
finder benannt).

**Liste**, die; —n; Listchen, =lein: eine dünne Schnur,  
z. B.: 1) zum Schneiden von Paketen, daher (in norddeutschen  
Handelsstädten): Listenbruder, Mitglied der Zunft der  
vervideten Packknechte und Ablader. — 2) (Bortenwirk.)  
Schnur, schmale Tresse zur Einfassung von Knopsfäden,  
Säumen usw.: zur Verzierung an Kleidungsstücken, nam. bei  
den Soldaten an Kragen und Aufschlägen. Dazu: List-  
pulver, Putzpulver, zunächst für Listen und Treissen. —  
3) (Seil.) die zusammengezwirnten, geteerten Garnfäden  
(Strang). — 4) (Web.) im Gesicht am Webstuhl die festrecht  
ausgespannten Fäden, durch deren Augen oder Schlingen die  
Kettensäden geführt sind; dazu: Listenzwirn.

**Lob**, das, —(e)s; 0; Löbchen, =lein: 1) das von jemand  
ausgesprochene Urteil über die an einem oder etwas zu  
rühmenden oder zu tadelnden Eigenschaften, z. B.: Jemand  
oder etwas hat ein gutes, ein schlechtes Lob bei einem; Einem ein  
schlechtes Lob geben, erteilen, usw.; — gew. aber: 2) das von  
jemand ausgesprochene anerkennende Urteil guter Eigen-  
schaften (Ggfs. Tadel): Einem großes Lob erteilen, spenden, sollen;  
(Wiel) Lobes von einem hören; Gott sei Lob und Dank oder formel-  
haft: Gott sei! — 3) (verakt., bibl.) jzw.: etwas zu Lobendes,  
Rühmliches, Gutes: Psil. 4, 8; Jerh. 3, 20. — 4) (selten) der  
Lobende, Lobverfäuder: Er wird dein Lob, um sich der Welt selbst  
einzuhaufen. Gellert. — 5) als Bfw., z. B.: Lobeserhebung; —  
und bef. (vgl. loben): Lobbegier (de), =gier, =sucht, lobbegierig;  
Lobdichter; Lobgedicht; Lobgesang; Lobgier, lobgierig;  
Lobbedel, Lobhdler, Lobhdeln (einem, seltener einen),  
übertrieben ohne Abwägung nach dem Verdienst loben (Mw.  
gew.: gelobdelt); Loblieb; Lobopfer, zum Lobe Gottes (vgl.  
Dankeopfer); Lobpreis, =preisung; Lobpreisen, lobend preisen,  
im Zmpf.: ich lobpreie und lobpreiete; Mw.: lobpreieren  
(gelobpreien, gelobpreien); Infm.: lobpreisen (zu lobpreien);  
Lobpreiser(in), Lobpreisierung; Lobrede, Lobredner, Lob-  
rednerei, Lobrednerisch; Lobsang, Lobfänger; Lobskrift;  
Loblingen (auch loblingen; lobgeungen; lobzungen); Lobspruch,  
nam. auch zum Ersatz der von Lob nicht üblichen Mz.; Lobspruch,  
die Sacht, — zu loben oder —: gelobt zu werden, lobständig;  
Lobverfäuder; lobwürdig, lobenswürdig. || **Loben**, tr.:

1) einer Person oder Sache Lob erteilen (vgl. rühmen, preisen,  
als Ggfs. tadeln, scheitern), auch mit Dativ der Teilnahme: Ich  
lobe mir mein Versehen; — Einem um, für, wegen etwas loben, im  
gehobenen Stil auch: Des loben ihn alle; Lobenswert-  
würdig. — 2) (mundartl.) vom Preis eines selbstgebotenen  
Ggfs.: schägen, anschlagen. — 3) (verakt.) erwähnen, an-  
führen, — nam. Mw.: Die ob-, mehr-, vielgelobten Schriftsteller,  
Werke. — 4) jzw. statt geloben (s. d.), womit es im Mw. ja  
zusammenfällt, z. B.: Das gelobte Land = das Land der Verheißung  
(s. 2. Mos. 32, 13), nicht selten umgedeutet nach 1. || **Löder**,  
der, —s; w.: jemand, der lobt; weiblich Löderin. || **Löbesam**  
(Löbesan), Ew.: lobwürdig; als veralteter Titel meist dem  
Hw. nachstehend oder Mw., noch ältertimelid oder mit  
spöttischer Färbung. || **Löblich**, Ew.: lobwürdig, lob-  
verdienend; auch als veralteter Titel: An das (woof)löbliche  
Postamt usw.

**Löch**, das, —(e)s; Löcher; Löchlein, =elchen, Mz.:  
Löcherchen, Löcherlein: 1) eig.: eine in etwas befindliche,  
tief hinein- oder hindurchgehende Öffnung von regelmäßiger  
oder unregelmäßiger Form, doch mindestens ziemlich gleich in  
Länge und Breite, also rund, rundlich oder (annähernd)  
gleichseitig, vgl. Reis, Spalte, Rinde, nicht immer genau geschieden,  
s. Spongiof (wohl urfpr. mehr rund als länglich). Solche  
Löcher sind natürlich oder künstlich, an bestimmten Stellen  
und zu bestimmten Zwecken und dann auch gew. näher be-  
zeichnet durch eigene Wörter oder durch Ziffen. (für die aber  
oft das Grundwort genügt), z. B.: Die Löcher in der Nase,  
Naslöcher; Ein Loch ins Papier stechen, ins Holz bohren, stemmen,  
schneiden, hauen, schlagen; Ein Loch ins Eis hauen; — oder da, wo  
sie nicht sein sollten, also fehlerhaft, z. B.: Esch ein Loch ins  
Baug reifen, in den Kopf fallen u. a. — 2) in besonderen An-  
wendungen, z. B.: a) als Wohnort und Schlupfwinkel für  
Tiere: Mäuse und Motten leben in Löchern; Des Zuchtes Loch ist sein  
Reich. / b) dunkle, enge Räumlichkeiten, auch für Menschen,  
als Schlupfwinkel und Versteck; ferner: eine schlechte Be-  
hausung, sowohl von einzelnen Gemächern, Häusern, als auch  
von Städten; ferner = Gefängnis. / c) eine kurze Sadgasse. /  
d) das Vorbeieigen der Angel zwischen oder hinter den  
Regeln. / e) eine dem enfterneter Betrachter wie ein Loch er-  
scheinende allzu dunkle Masse im Vordergrund eines Gemäldes.  
— 3) sprichw., z. B.: Arme Mans, die nur ein Loch hat; Ein-  
mal muß der Zuchts doch zum Loch hinaus; ferner: Saufen können  
wie ein Loch, sehr viel; Ein Loch in etwas machen, so daß es nicht  
ganz bleibt, sondern zerfällt, verlegt wird; ähnlich: Etwas be-  
kommt ein Loch; Ein Loch stoßen, hergenommen vom Schiffsleck,  
z. B. in bezug auf Schulden, auch: Ein Loch aufmachen, um das  
andere anzupfropfen, hier borgen, um dort zu bezahlen; Einem vors  
Loch schieben, eig. vor den Wallbruch (vgl.: vom Reis stehen);  
Ein Loch in denbeutel freffen, löchspiegelig sein; Wenn ich ein Loch  
von 80 Jahren in die Welt lege, gleichsam: so weit vorrückend, eine  
so große Breche machend; Schmaß mir kein Loch in den Kopf!  
wolle mich nicht dum machen; Einem zeigen, wo der Zimmer-  
mann das Loch gemacht hat, ihm die Tür weisen; ihn gehen  
heizen, hinauswerfen; Aus einem andern Loch pfeifen, einen  
andern Ton anstimmen; Auf dem letzten Loch pfeifen, in den  
Umständen sein, daß es bald vorbei ist, aufs Äußerste ge-  
kommen sein. — 4) als Bfw., z. B.: Löcherbaum, in  
Papiermühlen der Block mit den Löchern oder Trögen, Ver-  
richtungen zum Zerstampfen der Lumpen; Löcherbrett, das  
durchlöcherete Harnischbrett (s. d.); und als Pflanzennamen:  
Löchergras; Löchermoos; Löcherpilz, Schwamm, Polyporus,  
mit Löchern auf der Unterseite des Hutes; — ferner: Löcherbaum,  
statt Löcherbaum (s. d. bei lackbar I); Löcherlein, Löcher zu  
stemmen; Löcherörter, zum Lochbohren; Löcherstein, zum  
Lochen (s. d.); Löcherhans, Anas tadorna, in unterirdischen  
Löchern nistend; Löcherhahn, =hein, zum Zusehen der Löcher  
(Öffnungen) im Schmelzofen; Löcherig, = ferner: Löcherbaum,  
zu durchlochenden Metallplatten; Löcherig, Löcher zu sägen;  
Löcherlund, (Pfl.) Anarrhimum bellidifolium; Löcherlein:  
a) Lochstuden; b) statt Lochstein (s. d. bei lackbar I), Maxflein  
im Bergbau. || **löchen**, tr.: ein Loch in etwas hauen, es  
durchlochen, bef. techmisch. — Vgl. auch laschen bei lackbar I.  
|| **Löcher**, der, —s; w.: Gerät zum Lochen, Lochstein. ||  
**löchericht**, **löcherig**, Ew.: voller Löcher.